

Woran geigt sich die Krankheit des Kapitalismus?

Heute wagt kaum noch ein ernst zu nehmender bürgerlicher Ideologe oder Politiker, den Kapitalismus ohne Einschränkung anzupreisen. Zu deutlich sind die Gebrechen dieser Ordnung in das Bewußtsein breiter Teile der Öffentlichkeit getreten, zu unübersehbar sind die Krisen- und Verfallserscheinungen dieses Systems geworden, als daß sie selbst von den berufsmäßigen Verteidigern des Imperialismus übersehen oder länger totgeschwiegen werden könnten. „Wer den Kapitalismus verteidigt, begibt sich schon aufs Glatteis“, gestand der Vorsitzende des BRD-„Gemeinschaftsausschusses der gewerblichen Wirtschaft“, Fritz Dietz, ein.

Und der US-amerikanische Politologe Alvin Toffler charakterisierte die Situation mit den bemerkenswerten Worten: „Der Geruch, der in der Luft liegt, ist somit nichts anderes als der Verwesungsgeruch, der das Ende eines Zeitalters begleitet ... Es ist das Gefühl, daß die Dinge außer Kontrolle geraten sind... Wir sind in Konflikt mit dem anbrechenden Morgen: Der Zukunftsschock ist eingetreten.“

Sicher bemerkenswerte Teileinsichten, die auf ihre Weise nur bestätigen, was Karl Marx und Friedrich Engels bereits vor mehr als 100 Jahren zum Kapitalismus und was W. I. Lenin vor über 50 Jahren zum Imperialismus als dem letzten

Stadium dieser Gesellschaftsordnung sagten und bewiesen. Der Kapitalismus ist von antagonistischen Widersprüchen zerrissen. Er ist die letzte Ausbeuterordnung und hat in der Arbeiterklasse seinen Totengräber hervorgebracht. Der Imperialismus, so definierte Lenin, ist parasitärer, faulender und sterbender Kapitalismus.¹⁾

Heute vollzieht sich in der Welt die revolutionäre Ablösung dieser Ordnung und der Aufbau einer neuen, sozialistischen Ordnung. „Unsere Epoche ist die Epoche des Übergangs vom Kapitalismus zum Sozialismus.“²⁾

Die soziale Unsicherheit wächst

Welchen Bereich des gesellschaftlichen Lebens unter den Bedingungen der Kapitalherrschaft man auch heute betrachtet — überall wird an vielfältigen Erscheinungen die zugespitzte Krisensituation dieses Systems deutlich. Es hat vor allem in der jüngsten Vergangenheit nicht an bürgerlichen Propheten gefehlt, die mit allen möglichen Rezepten auf den Plan traten, um eine harmonische, kontinuierliche Entwicklung des Kapitalismus unserer Tage zu beschwören. Diese „Theorien“ sind alle an den Realitäten gescheitert und werden auch weiterhin scheitern. Was ist zum Beispiel aus all den Prophezeiungen geworden, nach denen es unter den Bedingungen des Privat-

Die marxistische Einschätzung des Imperialismus findet auch ihren Niederschlag in der Feststellung des 9. Plenums des Zentralkomitees unserer Partei: „Der gegenwärtige Kapitalismus bietet ein Bild, das durch eine Häufung von Widersprüchen und Krisenerscheinungen gekennzeichnet ist wie nie zuvor... Wir verfallen gewiß nicht in den Fehler, die noch immer bedeutenden Kräfte des monopolkapitalistischen Systems zu unterschätzen. Dennoch ist die Verschärfung der allgemeinen Krise des Kapitalismus unübersehbar. Selbst bei Wortführern der Monopoulbourgeoisie ist es inzwischen gang und gäbe, von der ‚kranken Gesellschaft‘ zu sprechen. In ihren Erklärungen, Artikeln und Büchern ist das Wort ‚Krise‘ zu einem der am häufigsten benutzten Begriffe geworden.“³⁾

eigentums an den entscheidenden Produktionsmitteln möglich sei, für die Werk tätigen zumindest ein gewisses Maß an sozialer Sicherheit zu gewährleisten?

Heute gibt es in den entwickelten kapitalistischen Ländern mehr als 10 Millionen Arbeitslose. In den noch unter den Folgen imperialistischer Kolonialherrschaft und des Neokolonialismus leidenden Entwicklungsländern zählen wir gegenwärtig etwa 80 Millionen Vollerwerbslose und etwa 100 Millionen Werk tätige, die nur zeitweilig in der Lage sind, sich das zum Leben Notwendige durch ihrer Hände Arbeit zu verdienen. Nach einem kürzlich veröffentlichten Bericht des US-